

W. J. 1703.

LC 15.40

Ben.

L.C. 15.40

Lob- und
 Abdanckungs-Rede/
 Bey Beerdigung
 Des
 Hoch-Edelgebohrnen u. Bestrengen Herrn/
Herrn JOHANNIS
Barckhausen /

Weit- und Welt-berühmten J.Cti, Hoch-
 Gräfl. Lippischen-Hochbetraueten Geheimten Raths/
 Sänglers / und Consistorial Directoris,

Zu Ehren dieses seines jederzeit gewesenen Hochge-
 schätzten Gönners und sonderbahren Freundes
 in Eil entworffen / und

In der Kirche zu Detmold
 Den 28. Maji 1703. gehalten

Von

Henrich Ernst Bestner /

Doct. und Profess. Jur. Ord. zu Rinteln.



R I N T E L N

Gedruckt u. verlegt durch Herman Augustin Enax/Univ. B.

Ihr Hochgräfl. Gn. Im Jochsn bofrum
 Regirungsm. Landts Herrn übergibt In,
 In in Jero Jochsn gnyrnwafst. Infaltm
 radn, unbst nimm wünsch allns Jochyr. fan
 sandt fälttingen wollnrgnfnub, glück, gnul,
 undt fnyrnub, Dr. Jochgräfl. gnar.

Untertänigst - Inforfchmer In
 H. Bestner



Hochgebohrner Regierender Brast/
Enädigster Brast und Herz/

Hochgebohrne Regierende Bräfinne/
Enädigste Frau/

Hochgebohrne
Enädige Brassen und Bräfinnen/

Wie auch/
 Aller Orden Ampts- und Standes-gebühre
 nach/ Höchst/ Hoch/ und Ansehnlich
 Anwesende.

S müssen auch grosse und berühmte Leute sterben/und durch ihr Exempel zeigen/ daß nichts beständigers als die bloße Unbeständigkeit sey. So ist dann alles der Vergänglichkeit und schleunigen Veränderung unterworfen. Sehen wir das wunderwürdige Firmament/ ja alle so wol auf/ als in der Erden befindliche Körper an/ so finden wir überall eine augenblickliche Veränderung. Der Mensch/ welcher als die kleine Welt alle Wunder der Grossen in sich begreift/ und mit einem unsterblichen Geist angefüllet/ ist ein beständiges Theatrum dieser Unbeständigkeit: Die Seele als der vornehmste Theil des Menschen streicht mit ihren unendlich veränderlichen Gedanken unendlich herum/ und ist schier einer auführischen Republicq gleich/ da Gedanken gegen Gedanken/ Wille gegen Wille streitet: der Leib wird durch die stetige Bewegung des Geblüths stets bewegt/ und schier ein neuer Leib. Am allermeisten ist dieser Vergänglichkeit und Veränderung das menschliche Leben unterworfen/ unsere Tage und Jahre stehen nimmer still/ sondern fliessen unvermerckt fort/ wie eine Welle die andere treibt. Etliche Menschen sind zwar den berühmten Strömen gleich/ machen mehr Geräusch/ und streichen mehr Länder hindurch/ als andere/ doch werden sie endlich von dem Abgrund der Erden verschlungen/ und untereinander vermischet. Ja kehrt man nur die Buchstaben im Wort Leben ein wenig herum/ so sehen und lesen wir Nebel/ so ist dann unser Leben ein Nebel/ der unvermerckt verrauchet/ als wäre er nie gewesen.

Vorrede.



Ein leyder allzutrauriges Beyspiel dieser Vergänglichkeith und Veränderung zeigt uns der vor unsern Augen stehender / und nach seiner Ruhe-statt eilender Körper / in diesem vortreflichen / numehro aber durch den Tod entseelten Wohn-Hause hatte vormals seinen Sitz der Hoch Edelgebohrne u. Gestrenge Herr JOHANNES Barckhausen / Weit- und Welt-berühmter J Crus, Hoch Gräfl. Lipp. Hochbetrauter Geheimter Racht / Canslar / und Consistorial Director, dessen Nahme und Lob bey uns ewig im Segen bleibt. Das Andencken ist die einzige Wohlthat / welche die annoch Lebende hochverdienten Todten beweisen können / und wie solten wir dessen nicht eingedenck sein / der da schier ein Vater des Vaterlandes / ein Schut der Kirchen / die Seule der Gerechtigkeit / ein Ancker der gemeinen Wohlfahrt / ein kluger Hoffman ohne falsch / ein Feind des interessirten Seitzes / ein Unterdrucker der eiteln Hochmuht / eine Zuflucht der Bedrängten / ein Trost der Bekümmerten / ein recht lieber ehrlicher Mann gewesen / was soll ich mehr sagen ? So groß die diesem theuren Mann beywohnende Tugend und Meriten, so groß ist der durch dessen traurigen Todes-Fall entstehender Schmerz ; Des Hochgebohrnen Regierenden Graffen Hoch Gräfl. Gn. bedauern billig den Abgang eines Treuen und Höchsterfahrenen Ministri, der Tag und Nacht vor Dero Interesse gesorget / und die einer Regierung cohäerirende Centner-schwere Last gemindert / das ganze Land / Hohe und Niedrige / Reich und Arme / Groß und Kleine

Kleine besenffzen diesen Fall mit Thränen. Wann es mir erlaubt/so habe ich vor meine Versohn zu klagen über denjenigen/ von welchen ich von dem ersten Anblick und Anschauen meiner Jahre mit mehr dann Väterlicher Liebe und Affection überhäufft/ so daß ich wohl mit jenen über den Verlust eines grossen Herrn klagenden Ministro sagen möchte/ beneficia me reddunt mutum. Dieser von Gott mit so vielen Gaben begabter/und zum Besten dieses wehrten Landes geborner Mann verdienet ja wol/ daß seiner nach dem Tod und im Tod gedacht werde/ zwar werde ich mich keiner hochtrabenden Worte/ oder heut zu Tage eingeführten emblematischen Vorstellungen bedienen/ sondern mein Vorhaben nur in der grössten Einfalt entdecken/ ich könnte wol nach des hochsehl. Herrn Cantzlers geführten Namen **Barckhausen** hieselbst vorstellen ein vollkommenes Haus/ dessen Grund/Seulen/und Materialien aus lauter Tugend/ Ehr und Ruhm bestehen/ man wird mir aber vergönnen/ daß ich den in Gott ruhenden **Herrn Cantzlar** als einen vollkommenen Ministrum betrachte/ meine Zunge wird hievon einen Dollmetscher/ seine ruhmwürdigste Thaten und Tugend aber werden durch die ganze Rede den besten Commentarium abgeben können.

Wann ich das Ruhms-volle Leben unsers hochsehl. **Hn. Cantzlers** von dem ersten Anfang bis auf die von ihm erreichte geraume Jahre un merites ansehe/ so kömmt mir dasselbe gleich einem höchstbeliebte fruchtbahren Baum vor/welcher/ gleichwie Er allmählich Wurzeln fasset/ und durch Würckung der Natur insensibel fortwächst/ endlich aber/wann er die Voll-

kommen-

Des hochsel.
Hn. Canz-
lars Bedie-
nungen.

Reifeheit erreicht/dem menschliche Leben unsäglichē Nutzen bringet/also ist unser hochsel. **Herz Canzlar** gleich einem mit Lust aufsteigenden Baum durch den in allen Wissenschaften genommenen Wachsthum dermassen gestiegen/dz derselbe dem gemeinen Wesen tausendfältige Früchte gezeiget hat. So bald hatte Er nicht seine auf niedrigen und hohen Schulen mit dem grössten success ausgeführte studia vollendet/ so bald musste Er sein von Gott verliehenes unvergleichliches Talent unserm wehrten Vaterland aufopfern. Gleich wie aber dieses die beste und geschickteste Leute sein/die per gradus und nicht per saltus steigen, also ist unser ruhmwürdigster **Herz Canzlar** alle Stufen der Civil Bedienungen durchgegangen/ bald vertrat Er die Stelle eines Advocati, bald eines Fiscalis, bald eines Advocati Fiscii, bald eines Assessoris am Hoffgericht/ bald eines Geheimen und Canzley Rathes/ wie auch Land-Goh-Graffen/ bald eines Canzley- und Consistorial Directoris, und endlich war dieses noch übrig/ dz Er seinen unvergleichl. Verdienst nach dem Richterstuhl dieser Graffschaft mit dem schon längst dazumahlen verdienten Character eines Cancellarii beziere musste. Ja/ die so vortrefliche merites unsers fehl. **Hn. Canzlers**/seynd auch im Tode/u. welches zu verwundern/nach Dero Tod gestiegen/dergestalt/ das die unüberwindliche Röm. Kaysrl. Maj. Dero nimmer genug gepriesenen allermildesten Gnade und Güte nach/ so Dieselbe ihres höchsten Orths gegen berühmte und um unser wehrtes Vaterland Teutscher Nation hochverdiente Leute tragen/ bewogen worden/ihm dem fehl. **Hn. Canzlar** dz Prædicat eines Kaysrl. Rathes allernädigst beizulegen/welche

con-

Confirmation kurz nach dem Tode dieses lieben
 Mañes eingelauffen/woben der sehl. **Herz Canglar**
 einen bald untergehenden Licht gleich zu seyn scheint/
 welches den Augenblick/wann es zu seinem Ende und
 Ausgang sich neiget/den größten Glanz von sich er-
 blicken läst/und also hat unser hochsel. **Herz Canglar**
 auch in seinem Grab geleuchtet. Wie glücklich aber/
 wie gesegnet/wie eiffrig/wie unverdrossen Er allen
 diesen wichtigen Functionen vorgestanden/u. Freund
 und Feind dadurch schier in eine Verwunderung und
 confusion gebracht/ist nicht Stadt-sondern Land-ja
 Weltkundig. Es ist dieses nicht zu verwundern/im-
 massen der Verstorbene ein lebendiges Muster der
 Tugend/ein Archiv der Staats-Wissenschaft/ ein
 Ausbund eines vortreflichen Mannes/und/das ich in
 den Bränken meiner Rede bleibe/ein Portrait eines
 vollkommenen Ministri gewesen.

Es wird dieses leicht zu behaupten seyn/wann ich
 die höchstbeglückte Verrichtungen und vortrefliche
 Wissenschaften/ so bey diesen theuren Mann den
 Wohnplatz genommen/ein wenig nur bemercke; sehe
 ich seine ungefärbte Gottseeligkeit un erlangte Theo-
 logische Wissenschaft an/welche doch die Seele/ja die
 Seule aller Staats-Wissenschaft ist/so war Er wie
 ein Stern am Firmament der Kirche Gottes/ als ein
 stella primæ magnitudinis, ein Licht der Kirche und
 Religion/ welcher Er mit einem Eifer und Ernst/ ja
 durch sein Exempel vorgeleuchtet. Seine höchste Lust
 war das Wort des Herrn / dasselbe konte ihn alle
 Unlust versüssen/ und weil Er also die Gottesfurcht
 vor sein höchstes Gut gehalten/so ist es unmöglich/das
 nicht Gott wiederum sollte Lust an Ihn gehabt habe.

Er

Desen Ver-
 richtungen.

Desen Got-
 tesfurcht.

er liebt die Diener Gottes/u. beförderte sie gerne/wie viel schöne Kirchen-Ordnungen haben wir Ihme nicht zu danken? und also war Er wol recht ein Advocatus Ecclesiae, sein Wandel unter uns war exemplarisch/ sein Leben still/ seine Gesellschaft annehmlich/ und welches rar/ Gelahrtheit und Demuth wohnten bey ihm wie zwo Schwestern zusammen/ da es bey andern heist/ scientia inflat.

Dessen
Staats-
Affaires.

Sehen wir seine wichtige Staats- und andere unzählliche Affaires an/ so finden wir überall was Merckwürdiges; Er war scharffsinnigen Verstandes/ arbeitssamen naturels/und/ was das Meiste ist/ gerechten Wandels/ der gnädigen Herrschafft getreu/ ein geschickter aber frommer Hoffmann/ ihm war wol bekant/ daß grosser Herren Geschäfte nicht allezeit nach gerader Linie lauffen/ sondern vielmahls durch einen Umschweiff gehen/ und auf solche Weise ihren Zweck erreichen müssen/ die wichtigste Arbeit verrichtete Er ohne grosse Mühe/ was schwer war/ und worüber andere ein groß Geschrey und Wesen machen/ ja dessen Ausgang man schier vor unmöglich gehalten/ wußte Er mit einer angenehmen und höchstbeliebten ihm angebohrnen Art und Sanfftmuth zu heben/ es schiene/ als wann Er gar keine passionen bey sich hatte/ und doch erhielt Er durch seine Lobenswürdige conduite jederzeit seinen Zweck.

Dessen Ge-
rechtigkeit.

Die Gerechtigkeit/ welcher Er auf dieser Welt vorgefetzt/ und welche auch die einzige Ursache ist/ warum Könige/ Fürsten und Herrn von Gott verordnet/ übete Er ohne einiges Neben-Absehen oder Affecten mit Fleiß und höchster Sorgfalt/ und ließ sich weder durch Gunst erweichen/ noch durch Furcht leichtlich

erschrecken/ gieng weder zur Linken noch zur Rechten/
sondern hielte die Mittelbahn/ gleich der Sonnen im
Thierkreise/ mit dieser Beschrift / Medium non de-
ferit unquam; und also war Er ein rechter Sacerdos
Justitiæ. Sein Mund war des gemeinen Bestens
Vormund/ und sein nie verschlossenes Hertz eine si-
chere Zuflucht denen wahrhafftigen Bedrängten.

Wunderwürdig war es demnach/ wie der in Gott sanfft ru-
hende ihm alle Gemüther verbinden/ und gleichsam fesseln konte/
wahren es Höhere als Er/ so war Unterthänigkeit und tieffschul-
digster Gehorsam das Fundament/ waren es seines Gleichen/ so
war Redlichkeit/ Vertraulichkeit und Liebe der Zweck; waren
es Wohlbegüterte/ so war hie ein Papinianus, dessen unbeweg-
liches Hertz kein blendendes Gold bezwingen konte/ und doch
giengen Sie alle freudig aus seinen Augen/ verfallend auf die
Niedrige und von Armuth Gedrückte/ so war Er zwar eine
hochaufliegende Fontaine, die aber von ihrem Wasser ge-
drückt/ solches hernieder ließ/ und allen und jeden/ ja selbst der
Erden vergnügte Erquickung mittheilte/ Er war wie ein Nagel
an der Wand/ an welchen ein Jeder seine Bürde darffte auf-
schlagen.

Desen
conduite.

Desen Wb-
denwertigkeit.

Bei allen diesen Bürden und zeitlicher Glückseligkeit
hat es Ihn den Hochsehligen auch an Wiederwertigkeit nicht
gefehlet/ der erste Buchstabe eines Christen fängt schon mit einem
Creuze an; die Alten sagen/ Christianus und Crucianus sein
gar nahe gesellet/ und gleichsam bepaaret/ grosse Leute und solche
Versohnen/ die hoch stehen/ seynd wie das schwarze in der
Scheiben/ aller Augen sehen auf Sie/ alle Zungen richten ihre
Pfeile dahin/ und wer kan es jedermann in der heutigen Welt
recht machen/ neque cœlum neque Jupiter omnibus placet.
Obschon die Sonne das Auge der Welt ist/ und uns lebendig
macht/ so wird sie dennoch von vielen Völkern verlacht/ von
andern verflucht/ auch von dem Himmel mit Wolcken überzo-
gen/ ungeachtet dessen/ so bleibt sie Sonne/ und kan ihr nichts
den Ruhm entziehen/ ob schon Fledermäuse und Nachteulen vor
ihrem Licht sich verstecken.

B

Auf



Deffen Todt.

117
3011111102

Das recht
mäßige Leid
über diesen
Todt.

117
3011111102

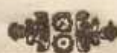
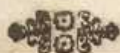
Auf ein so gutes und mit allen Ruhm angefülltes Leben folget ja ein guter Todt/ Augustinus sagt/ non potest male mori, qui bene vixit. Gleichwie aber nichts gewissers als der Todt/ hingegen nichts ungewissers ist/ als die Stunde des Todes/ also war unsers hochsehl. **Herin Canzlars** gangenes Leben nicht anders als eine beständige Vorbereitung zum Tode/ Er als ein so berühmter Rechtsgelehrter wuste gar wol/ daß von diesem End-Urtheil keine Appellation gelte/ ein einziger **Hiskias** hat die prorogation seines Lebens Termin mit vielen Thränen supplicando erhalten/ aber wenig Jahre hernach ist er doch gestorben. Obwol eine beschwerliche halbjährige Kranckheit den Körper unsers Hochsehl. den Sitz und die Wohnung einer so vortrefflichen Seelen/ so sehr gedrückt/ und endlich gar unterdrückt/ so konte Er sich doch hierinnen so wohl schicke/ Gottes Wille war sein Wille/ der **HERR** gibt das Leben/ der **HERZ** nimmt es auch wieder/ es ist nicht unser/ sondern Gottes Eigenthum/ wir seind nur usufructuarii, oder/ wann wir weit gehen wollen/ so haben wir nur eine particulam dominii utilis.

Wie gerecht seynd nun die Ehränen/ welche über den Todt unsers berühmten **Herin Canzlars** vergossen werden; Viele freuen sich zwar/ wann ein Frommer hinweg ist/ ja man gönnet einen leicht den Himmel/ wann Er nur nicht mehr auf Erden ist/ sit divus, si modo non sit vivus, wir halten ein anders davor/ und wünschen/ wann es nur **GOTT** so gefällig/ noch länger einen solchen Mann zu genießen/ der da ist gewesen die Seele unsers Vaterlandes/ der Extract aller Tugend/ und mit einem Wort ein vollkommener Canzlar. Wann fromme und grosse Leute sterben/ so pflegt dieses ein Vorbotte vieler traurigen Begebenheiten zu seyn / **GOTT** wende alles übel von uns und den Unseigen. Hat vormahls **Julius Caesar** werth und in ehren gehalten seinen **Cornelium Balbum**, **Augustus** seinen **Maccenatem**, **Adrianus** seinen **Cellum**, wer wird es **Er. HochGräfl. Gnaden** verdenden/ daß Sie in ehren halten / und beklagen **Ihren Canzlar Barckhausen**/ wer kan es einer hochlöbl. Familie übel ausdeuten/ daß sie beweinen denjenigen/ der bey ihnen allen die Stelle eines gütigen Vaters vertreten / ich glaube/ es wird

Leis

Keiner in diesem ganzen Lande seyn/der nicht an diesen Traur- und Todes-Fall vollkommenen Theil nehme / allein die Vernunft muß hieselbst stille stehen/ u. dem/was Gott wil/sich untergeben/wobey wir diesen Tod betrachten können / als eine untergehende Sonne/ mit der Beschrift: Delitescit ut renascatur; hat sich gleich unsere schöne Sonne noch vor den Abend dero hohen Alters in das Grab verstecket/sie wird doch nicht stets darinnen bleiben/ sondern bey anbrechenden Morgen des jüngsten Tages wiederum mit weit herrlicheren Strahlen gezieret hervor leuchten. Das Leben und der Ruhm unsers hochsehl. **Sn. Canglars** bleibt bey uns allen in einem unauslöschlichen ewigen Andencken. Ja die Lippische Annales werden unsern Nachkommen erzehlen / was der **Canglar Bardhausen** an diesem Lande gethan / welches dann an statt einer Erquickung einer hochlöbl. Familie dienen kan / es gereicht aber Derselben zu einen nicht mindern Trost und höchsten Vergnügen/das Er. HochGräfl. Gnaden der Regierende Landes-Herr in eigener Hoher Person diesen Leich-Comitat bezuwohnen/ und demselben dadurch ein lustre zu geben gnädigst geruhen wollen. Gleichwie nun dieses ein ohnfehlbares Zeichen Dero HochGräfl. Landes-Väterlichen Huld und Gnade ist/so Dieselbe bis ins Grab gegen diesen ihren treuen und berühmten Minister getragen/also erkennen dieses die Angehörige allseits mit unterthänigst-gehorsamen Danck/ ich meines Orts als ein Dolmetscher der Leidtragenden wünsche von ganzem Herzen / daß der höchste Gott Ew. HochGräfl. Gnaden theure und heilige Person bis in ein graues Alter gnädiglich erhalten/ Dero Preiß-volle Thaten und Vornehmen gesegnen/ und gleichwie die Lippische Unterthanen sich zu rühmen haben/das sie unter Ew. HochGräfl. Gn. süßen und erwünschten Regierung in Friede und Ruhe / und gleichsam als unter einem Feigenbaum ihre Wohnung und Hütten aufschlagen/also wolle der Höchste Ew. HochGräfl. Gn. bey diesen überall anscheinenden gefährlichen Coniuncturen so gesegnen/so bewahren/ daß Dero Land u. Leute unter Ew. HochGräfl. Gn. Glorwürdigsten Schutz in Ruhe u. Sicherheit stehen/auch Dero immerblühendes Glück/Dero hohen Wapen nach/jederzeit wie die Sterne leuchten/ und wie eine Rose blühen möge. Gleich

Die Danksagung cum Voto ad Illustrissimum.



Gleichmässig unterthäniger Danck wird der übrig antw-
senden Gnädigen Herrschafft nebst einen Wunsch alles Hoch-
Gräfl. Wolergehens hiemit in aller Submission abgestattet.

So habe auch meinen allerseits respectiv höchst und an-
sehnlich/ auch geehrtesten Anwesenden gehorsamst dienst und
fleissigen Danck erstatten sollen/ daß Dieselbe durch eine so zahl-
reiche Begleitung die zu den hochsehl. Herrn Canglar tragende
Freundschaft/ Liebe und Affection erweisen wollen/ der sämt-
lich Anverwandten Wunsch gehet dahin/ daß der Höchste Sie
allerseits in ihren Ampt bey allen ersinnlichen Wolergehen
erhalten/ Ihr Vornehmen und Arbeit gesegnen/ und endlich
auch dergleichen Erb- und Trauer-Fälle lange ja lange ab-
wenden wolle.

Eine Grab-
Schrift auf
den Herrn
Canglar.

Noch eins! Man pflegt wohl grossen und berühmten Leu-
ten zu einen immerwährenden Andencken eine Grab-Schrift
zu stellen/ es soll dieses mit wenigen/ und diesen Worten ge-
sehen:

JUSTITIÆ, POPULI, PATRIÆ, COMITISQUE
CORONA,
VITA, SALUS, COLUMEN, DEXTRA, DE-
CUSQUE JACET.

Des Landes Vaters Aug/ des Vaterlandes
Seul/

Das Leben der Justiz/ des Volckes Hülff und
Heil/

Ligt/ Ach! in Todes-Staub/ das Leben ist
nun auß/

Wir müssen all davon: Herz Barckhaus
geht nach Haus.



Lippische Landesbibliothek



04439526

